

Richtig männlich

Warum Malerin Gabriele Middelmann die Bilder von Uli Hoiß aus Kochel sehr gut findet und sie in Haimhausen ausstellt

Von Wolfgang Eitler

Haimhausen – Uli Hoiß weiß um das Vorurteil über das Aquarell als „Damenmalelei“. Gabriele Middelmann, die seine Ausstellung in der Kulturkreiskneipe in Haimhausen kuratiert, hat genau so gedacht, bis sie eben den Maler und Architekten aus Kochel kennen gelernt hat. „Man vermutet beim Aquarell doch eher Pastelltöne“, sagt sie. Also an lichte, duftige Farbspiele. Ihr fällt dazu das Wort „weiblich“ ein. Dagegen sind die Bilder von Uli Hoiß für Gabriele Middelmann „männlich“. Das meint sie als Kompliment. Sehr stark im Farbausdruck, mit dem Mut zur reduzierten Farbpalette und stets mit dem Anspruch einer spannungsvollen Komposition. „Ich habe richtig Lust bekommen, mal selbst Aquarelle zu malen.“

Tatsächlich reduziert Uli Hoiß seine Szenen aus dem Oberland oder von Reisen bis nach Thailand auf ganze wenige Farben. Die aber setzt er kräftig ein. Das Grün wirkt tiefgründig, das Blau herausfordernd, das Braun eines Stadels am Waldrand ist so gesättigt, als sei gerade erst ein Regenguss über dem Gebäude herabgegangen. Und das Licht leuchtet aus den Bildern heraus. Da beginnt die Kunst des Aquarells. In einigen Werken kehrt Hoiß das Prinzip sogar um und setzt zuerst die dunklen Farben. Das ist sehr riskant, weil nicht mehr korrigierbar.

Uli Hoiß passt ins Dachauer Land. Denn er ist ein Freiluftmaler, der sich in die Natur setzt, so wie einst die Frauen und Männer in der Zeit der europäischen Künstlerkolonien im ausgehenden 19. Jahrhundert. Sehen und Malen sind eins. Der letzte Dachauer Vertreter die-

ser Technik war Hermann Böcker, der in dezenten Brauntönen das Dachauer Moos abbildet und ein Meister der Lasur war. Aber viele seine Bilder sind erst zu Hause im Atelier entstanden, geprägt von der Erinnerung an Eindrücke der jeweiligen Landschaft.

Die Aquarelle von Uli Hoiß dagegen sind Notizen einer Landschaft. Aber sie sind keine bloße Wiedergabe. Denn in 35-jähriger Erfahrung hat Uli Hoiß gelernt, wie die Beschäftigung mit der Farbe die Wahrnehmung verändert. Deshalb sagt er über sich selbst: „Ich versuche die Farben, die ich in der Natur sehe, in meinen Bildern zu überhöhen.“ Der Maler arbeitet als erfolgreicher Architekt in Kochel. Neben diesem Beruf unternimmt er ausgedehnte Reisen und lehrt auch die Aquarelltechnik in Kursen, die oft in Mittelmeerländer führen.

„Ich versuche die Farben, die ich in der Natur sehe, zu überhöhen.“

Nun könnte man vermuten, dass er sich als Bewohner aus dem „Blauen Land“ zwischen Kochel- und Staffelsee und Murnau an Gabriele Münter, Vasilij Kandinskij oder Franz Marc orientiert. Von ihm stammt sogar die Redewendung, die jetzt als touristischer Slogan herhält. Hoiß aber lässt sich nicht nur vom emotionalen Wert der Farbe leiten. Deshalb sind seine Berge nicht violett wie bei Münter und die Kühe auch nicht blau. Seine Vorbilder hat er nicht in der europäischen Pleinair-Malerei gefunden, sondern in den Vereinigten Staaten. Es sind Künstler wie Singer Sargent, Homer Winslow oder Dennis Hopper, die ihren künstlerischen Höhepunkt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erreichten. Sie alle verstanden sich auch als Chronisten. Auf den dokumentarischen Aspekt, den Wiedererkennungswert im Sehen besteht Hoiß. Ähnlich der Fotografie focussiert er Landschaften auf eine bestimmte, farbintensives Gefühl.

Gabrielle Middelmann, die auf der Vernissage am Samstag, 26. März, die Einführungsrede halten wird, gefällt ein Bild besonders gut. Es zeigt den Hügel Il Fungo auf Ischia. Einer klaren Dreieckskomposition setzt Uli Hoiß eine runde entgegen. Die Farben verbinden beides zu einer Einheit. „Das“, sagt Middelmann, „ist schon sehr gut und voller Spannung.“

Uli Hoiß: Aquarellmalerei, Kulturkreiskneipe in Haimhausen, Vernissage am Samstag, 26. März, 20 Uhr.



Die drei Aquarelle zählen zu den älteren Arbeiten, die Uli Hoiß von Samstag an in der Haimhausener Kulturkreiskneipe zeigt. Er bringt noch einen ganz neuen Zyklus aus Thailand mit. Uli Hoiß kommt aus Straubing in Niederbayern, stammt mütterlicherseits aus einer Künstlerfamilie und arbeitet seit vielen Jahren als erfolgreicher Architekt im Oberland mit Wohnsitz in Kochel.

Fotos: Heigl



Uli Hoiß beim Malen und Zeichnen nach der Natur. Foto: privat